

# „Ein Monument im Neckarraum“

Husarenhöfler und Besigheimer kommen in Ingersheim zu Wort

Bei der Bürgerversammlung in Ingersheim zum Thema Windkraftanlage mussten die Initiatoren am Freitagabend viele Fragen der Kritiker beantworten. Dabei ging es auch um Grundsätzliches.

JÖRG PALITZSCH

**Ingersheim.** Ein Husarenhöfler bezeichnete das Windrad am Freitag als „Monument im mittleren Neckarraum“. Geld könne man schon in Windkraft investieren, „aber nicht in Ingersheim“. Wind sei gut, „aber Atomkraft muss bleiben“, war eine andere Aussage, die in der vollbesetzten SKV-Halle harsche Missfallensbekundungen hervorrief.

Besonders hart wurde von einem Husarenhöfler der Landwirtschaftsmeister Albert Krauter angegangen, auf dessen Acker sich der Windrad-Standort befindet.

Er, so die geäußerte Vermutung, erhalte als Verpächter wohl ein hohe Rendite. Krauter entgegnete, dafür gebe es in Baden-Württemberg Richtwerte und bei ihm liege dies unter dem Durchschnitt. „Die Pacht ist kein Beweggrund für mich, ich bin ein eifriger Verfechter regenerativer Energien“.

Mit langen Fragelisten wurden die Initiatoren der Windkraftanlage von den Gegnern konfrontiert, wobei Anne Hallmann von der Initiative betonte, ein solches Procedere würde normalerweise kein anderer Investor über sich ergehen lassen.

Ein Besigheimer merkte an, es gebe keine geräuscharme Windkraft-Anlagen, dies sei im Sachvortrag der Initiative falsch dargestellt worden. Außerdem sei eine hohe Investsumme für das Windrad nötig, der Ertrag aber niedrig. „Mir blutet das Herz, wenn dort eine Anlage hingestellt wird, die ihre Leistung nicht bringt“. Landwirt Krauter war es



Info-Veranstaltung zur Windkraftanlage in Ingersheim: Rechts Thomas Kiwitt, technischer Direktor, Verband Region Stuttgart, links Volker Godel, Bürgermeister von Ingersheim. Foto: Martin Kalb

wiederum, der anhand eines Gutachtens erklärte, die Anlage werde sich lohnen. Er zeigte sich bereit, die kompletten Berechnungen eines renommierten Gutachters zur Verfügung zu stellen.

Ausführlich wurde in der Versammlung auf das Thema Infraschall und Schattenschlag eingegangen. Auch hier, so die Kritik in der SKV-Halle, seien die Werte nicht ausreichend dargestellt worden.

Diplom-Ingenieur Dieter Hallmann betonte, dass Infraschall nicht Teil der immissionsrechtlichen Prüfung und Bewertung sei und Architekt Mathias Orth ergänzte in Bezug auf den Schattenschlag, es seien Maximalwerte dargestellt worden, wobei die abschließende Bewertung das Landratsamt im Genehmigungsverfahren vornehme.

Auf die mehrfache Nachfrage, ob es bei einem Windrad bleibe, sagte Orth, man habe „ein Grundstück für ein Windrad“. Ausgeschlossen wurde aber grundsätzlich nicht,

dass ein anderer Investor in dem von der Region ausgewiesenen Vorranggebiet eventuell eine weitere Anlage bauen könnte. Geregelt werde dies über nötigen Abstände sowie die Abgrenzung der Fläche. „Aber fünf Anlagen können nicht diskutiert werden“, sagte Thomas Kiwitt, leitender technischer Direktor des Verbandes Region Stuttgart.

Die Größe des Windrades sei einfach „überirdisch“, meinte ein Kleiningersheimer, der dadurch und die laufende Diskussion die nachbarschaftlichen Beziehungen zu Besigheim in Mitleidenschaft gezogen sah. Ein ehemaliger Kleiningersheimer, der jetzt in Bönningheim lebt, wies auf den verdichteten Lebensraum in der Region hin. Daran seien auch Gemeinderäte mit ihren Entscheidungen beteiligt gewesen. Er schaue sich aber trotzdem lieber 100 Windräder „als ein Atomkraftwerk an“, sagte er unter lautem Beifall.

**Pro und Contra Windrad siehe auch Seite 14**